



Wenn's regnet, ist der Bär los!

Renate Dittscheidt-Bartolosch berichtet über den langen Weg zum Kindermuseum

Im Zinnober ist schwer was los: In einer Ecke des Museums wird Papier geschöpft, nebenan experimentieren Kinder mit einer Seifenblasmaschine und im Loungebereich wird geschillt. Was schon an einem sonnigen Tag wie heute ziemlich wild wirkt, ist eigentlich noch gar nichts. „Wenn's regnet, ist hier der Bär los“, sagt Renate Dittscheidt-Bartolosch von Hannovers erstem Kindermuseum. Auf 300 m² können sich Kinder derzeit in der Ausstellung „Schaffe, schaffe schöne Werke“ im Rahmen der Aktivitäten des 900-jährigen Stadtteilgeburtstages von Hannover-Linden auf die Spuren der Handwerker/-innen begeben, die das Stadtbild des Arbeiterviertels mitgeprägt haben: Sie können an Webstühlen arbeiten, Bücher drucken, selbst färben und Ziegel im Handstrichverfahren herstellen und aufeinander schichten.

Renate Dittscheidt-Bartolosch wirkt aber eigentlich ganz zufrieden mit dem kreativen Chaos. Denn bis hierhin war es ein wirklich langer Weg. Im Dezember 2000 bildete sich die Initiative zur Gründung des Museums. Sie arbeitete dreizehn Jahre lang mit mobilen Ausstellungen und Projekten für Kinder und Jugendliche ohne regelmäßige finanzielle Förderung oder einen festen Haushaltstitel der Landeshauptstadt Hannover. Und auch, wenn es nur Projektförderungen von Stiftungen wie der Volksbank Stiftung für ein barrierefreies Museum, Spenden und Eigenmitteln aus dem Verleih einer eigenen Ausstellung gab, haben sich die Mitglieder dennoch getraut und haben am 27. April 2014 das Zinnober mit einem großen Fest eröffnet. Seitdem hat es auch für eine Projektförderung von 10.000 Euro im Jahr aus dem Haushalt der Landeshauptstadt gereicht. Mit Hilfe der Fördermittel *Etwas Butter bei die Fische* hat Zinnober die Kontakte zu weiteren Kindermuseen ausbauen können. So konnte 2015 die Landesarbeitsgemeinschaft der Kindermuseen gegründet werden, in der auch das MachMitMuseum miraculum der Stadt Aurich und das AHA-ERLEBNISMuseum in Wolfenbüttel vertreten sind. Diese Kooperation empfindet Renate Dittscheidt-Bartolosch sehr stärkend. Und dank viel, viel ehrenamtlichem Einsatz gibt es nun schon die vierte Ausstellung zu erleben.

Was unterscheidet das Zinnober von all den anderen Museen in Hannover, von denen ja viele auch pädagogische Angebote haben? „Unser Haus ist wirklich nur für Kinder“, sagt Renate Dittscheidt-Bartolosch „Es ist ihr Territorium, in dem sie alles anfassen und entdecken können. Hier kann man vielfältige Erfahrungen machen, mitmachen und sich bewegen. Und im Unterschied zu anderen Museen darf man hier auch mal ordentlich rumrennen!“

Und im Gegensatz zu anderen Häusern ist auch die Ausstattung zum Teil von Kinderhand gemacht: Die gemütlichen Möbel entstanden aus Sperrmüll unter der Leitung eines Tischlers zusammen mit Kindern der Grundschule am Lindener Markt und dem Familienzentrum St. Nikolai Limmer. Die Wandmalereien entstanden nach Entwürfen von Schülerinnen und Schülern der IGS Linden. Überhaupt steht Mitmachen an erster Stelle im Zinnober: Im Rahmen einer Ausstellung zum Thema Musik wurden beispielsweise kleine Gitarren aus Pappkarton gebastelt.

So ein Projekt zu wuppen ist natürlich alles andere als ein Kinderspiel. „Wir stehen schon unter gewaltigem Druck, dass die Kosten auch gedeckt sind“, sagt Renate Dittscheidt-Bartolosch. „Und es wäre toll, wenn nicht so viel Zeit für Projektanträge, Verwendungsnachweise und ähnliche Verwaltungsarbeit draufginge und wir mehr Muße für die Entwicklung neuer Projekte hätten.“ Was tröstet, ist das Wissen, dass man nicht allein ist mit seinen Sorgen. Anderen Mitgliedsverbänden der LKJ geht es ganz genauso, das erfährt man bei den regelmäßigen Mitgliederversammlungen. „Das macht einen großen Motivationsschub aus“, strahlt Renate Dittscheidt-Bartolosch. „Und gibt Kraft für neue Ideen.“ Und davon gibt es reichlich: Im Moment laufen die Vorbereitungen zu einem Integrationsprojekt zum Thema Schattentheater und auch darüber, wie Kinder das Programm im Zinnober mitbestimmen können, wird nachgedacht. Man darf also gespannt sein auf mehr kreatives Chaos im Zinnober – nicht nur an Regentagen!